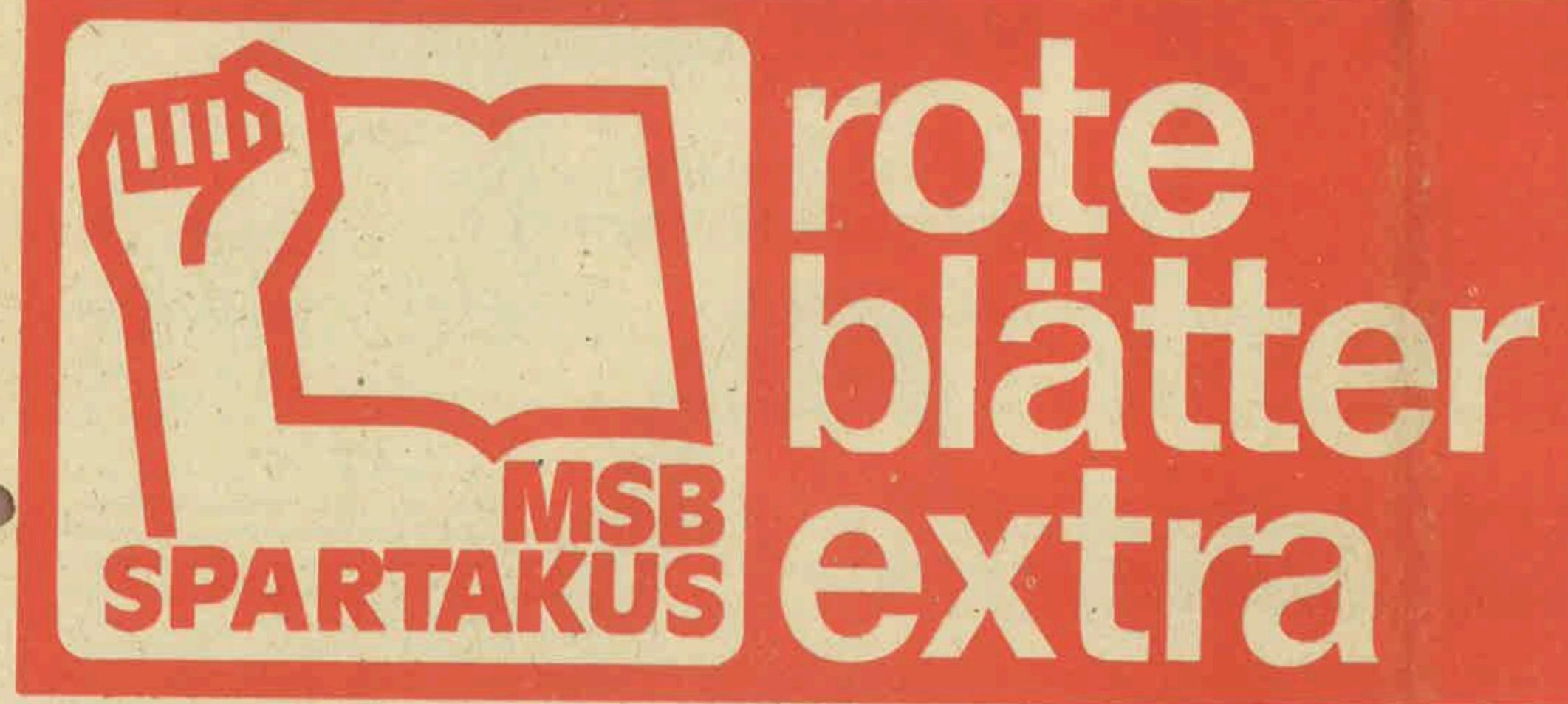


# Größte Demonstration der Studentenbewegung



Organ des Marxistischen Studentenbundes SPARTAKUS

24.1. Über  
40 000 Studenten



# in Bonn!

Am Anfang dieses WS 73/74 hatte von Dohnanyi noch kernig erklärt: „Vor 1975 ist bei BAFÖG nichts drin!“ Dann folgten die vielfältigen lokalen Aktionen der Studenten. Erste abschwächende und vertröstende Erklärungen waren Dohnanyis Antwort. Aber davon kann man sich bekanntlich nichts kaufen. Darum verstärkten sich die studentischen Aktionen. Und Herr von Dohnanyi sah sich gezwungen, den Dachverband der Asten, den vds, zu einem Gespräch einzuladen. Ein erster spürbarer Erfolg, denn ansonsten weigert sich Herr Dohnanyi, den vds als den Verband deutscher Studentenschaften anzuerkennen und verweigert ihm darum auch alle Finanzierungshilfen. Kurz darauf, am 12. Dezember 73 folgte dann ein Kabinettsbeschuß: BAFÖG-Erhöhung zum 1. Januar 1975! Neue Aktionen, die Sternmarschvorbereitung und die Verstärkung des Fahrkartensverkaufs, das waren die Antworten der Studenten auf diese Provokation.

## Dohnanyis Rückzugsgefechte = Erfolge der Sternmarschbewegung

Und Herr Dohnanyi reagierte erneut: Nur wenige Tage vor dem Sternmarsch ließ er an allen Hochschulen ein Riesenflugblatt verteilen, auf dem er mit schön geschwungener Faksimile-Unterschrift neue Versprechungen verbreitete: „Ich halte eine frühere Anhebung der Förderungssätze und Freibeträge für wünschenswert und möglich.“ Die Studenten auch! Deshalb ließen sie sich durch Dohnanyis Extrablatt auch nicht abwiegeln, sondern im Gegenteil: verstärkten den Fahrkartensverkauf!

Die Verkaufszahlen der Fahrkarten stiegen weiter. Am Vorabend der Kabinettsitzung der Bundesregierung gab die Polizei bekannt: Mindestens 30 000 werden kommen. Da entschloß sich die Bundesregierung zu einem weiteren

## Weiter auf dem Weg des Sternmarschs!

Gewöhnlich gut unterrichtete Kreise verbreiteten nach dem vds-Sternmarsch in Bonn, Minister von Dohnanyi sei bei den schnell aufeinander-treffenden Polizeimeldungen über die Größe des vds-Sternmarsches immer kleiner und bleicher geworden. Dabei hatten Dohnanyi und andere Vertreter der Bundesregierung doch mit einer ganzen Flut immer neuer Versprechungen versucht, die Sternmarschbewegung zu verwirren und zu bremsen. Vergeblich: Die Versprechungen gerieten zu Rückzugsgefechten.

Und an diesen Rückzugsgefechten der Bundesregierung läßt sich auch die schnell wachsende Stärke der Sternmarschbewegung zurückverfolgen:

Rückzugsgefecht: In ihrer Kabinetsitzung, einen Tag vor dem Sternmarsch, erklärte sie: „Das BAFÖG wird doch schon früher erhöht: ab 1. September dieses Jahres.“ Und versuchte damit, der Sternmarschbewegung den Wind aus den Segeln zu nehmen. Auch das scheiterte kläglich. Denn die Studenten hielten es mit Herrn Dohnanyi, der doch auf seinem Flugblatt erklärt hatte: Über den Erhöhungstermin „ist aber das letzte Wort noch nicht gesprochen!“ Und gaben darum der Bundesregierung auf dem Sternmarsch ihre klare Antwort:

„Wir wollen die BAFÖG-Erhöhung nicht im Januar 75 und auch nicht im September 74, sondern wir wollen 500 DM sofort und rückwirkend ab 1. Oktober 73!“

Sie beweisen aber auch: Wenn wir aktiv werden, erringen wir Erfolge. Ein solcher erster Erfolg ist das ständige Zurückweichen, sind die immer neuen Zugeständnisse der Bundesregierung. Ohne unsere Aktionen hätten wir kein Zugeständnis erhalten. Ein solcher erster Erfolg ist auch der jüngste Kabinettsbeschuß, die Erhöhung zum 1. Oktober. Denn ohne den Sternmarsch, ohne seine Vorbereitung wäre nichts gelaufen. Darum ist auch dieser Beschuß ein Erfolg. Allerdings keiner, mit dem wir

uns zufriedengeben werden. Das hat die Empörung der Studenten über diesen Beschuß gezeigt. Jetzt werden wir diese Empörung in neue Aktionen umsetzen.

Fortsetzung auf Seite 4



## Gemeinsam gegen Inflation: Für mehr BAFÖG - für mehr Lohn!

„Dies ist die größte Studentendemonstration in der Geschichte der Studentenbewegung!“ — Die, die diese Feststellung von VDS-Vorstandsmitglied Reinhard Pfeiffer durch ihren Beifall aber tausendfach unterstrichen, waren sich dieser, ihrer Stärke bewußt. Einen Tag lang stand die Hauptstadt der Bundesrepublik ganz unter dem Zeichen des roten, nach oben gerichteten Pfeils mit den drei Buchstaben: VDS. Und auch hier in Bonn zeigte sich trotz der großen Einschränkungen, die die Einwohner hinnehmen mußten: Verständnis und Unterstützung für die Forderungen der Studenten durch die arbeitende Bevölkerung. So klatschten die Bauarbeiter auf dem Neubau-Gerüst am Marktplatz der Kommlitonin Linda Grothe zu, als sie nach einem Bericht über ihre eigene miserable soziale Lage von der Notwendigkeit sprach, sich organisiert zur Wehr zu setzen. Und sie spendeten auch der Rede ihres Kollegen, des 2. Vorsitzenden der Vertrauensleuteleitung von Opel, Beifall. Diese Bauarbeiter hatten vor der Mehrzahl der Kundgebungsteilnehmer einen großen Vorteil: Sie verstan-

den alle Reden, sie konnten alles überblicken. Denn Tausende fanden keinen Platz mehr auf Bonns historischem Marktplatz und drängten sich in den Seitenstraßen.

Schon am frühen Morgen füllten Busse die Straßen; überall Studentengruppen, jeder hat die BAFÖG-Plakette des VDS am Mantel. Ein bißchen übernächtigt sehen viele aus. „Wo kommt ihr her?“ „Aus Hamburg. Mitten in der Nacht sind wir zum Abfahrtsort unserer Busse gepilgert. Blöderweise hatten wir uns keine Karten besorgt. Trotzdem sind wir mitgekommen, der AStA hat uns kurzfristig noch Busse besorgen können. Insgesamt wollten nämlich rund 200 unangemeldet mit. Und dann hat das drei Stunden gedauert, bis die Busse einer nach dem anderen in Bewegung kamen.“ Jetzt sind die erst mal auf der Suche nach einem Frühstückskaffee.

Über der Stadt kreisen Polizeihubschrauber. Immer mehr Busse treffen ein. Die riesigen Parkflächen verwandeln sich in Blechwüsten. Allein aus Münster sind über 60

Fortsetzung Seite 2

Fortsetzung von Seite 1

Das waren klare Antworten der Studenten, aber auch erste wichtige Erfolge der Sternmarschbewegung. Sie beweisen: Von der Bundesregierung bekommen die Studenten nichts in den Schoß gelegt, Sie müssen um jeden Erfolg, um jeden Fortschritt kämpfen, Aktionen durchführen und an die Öffentlichkeit gehen! Sonst läuft nichts!

## Wie kam es zu dieser Stärke der Sternmarschbewegung?

Nicht nur Herr von Dohnanyi ist von der Größe und Stärke dieses Sternmarsches überrascht worden. Auch viele Studenten haben auf der Rückfahrt vom Sternmarsch gefragt: Wie konnte diese Bewegung eine solche Breite und Kraft gewinnen?

Ein entscheidender Moment liegt auf der Hand: Die Berechtigung der BAFÖG-Forderungen und die immer brennender werdenden sozialen Verschlechterungen. Am Anfang des Semesters war viel Papier über kostendeckende Ausbildungsförderung bewegt worden. Der SPARTAKUS hatte damals gesagt: Auch wir fordern kostendeckende Ausbildungsförderung. Aber jetzt aktuell geht der Kampf um einen Inflationszuschlag, um eine aktuelle Sofortanhebung des Höchstförderungssatzes auf 500 DM! Damit wird nicht nur Papier bewegt, sondern die studentischen Massen, denn sie werden diese Bewegung tragen. Diese Einschätzung hat sich in der Praxis als richtig erwiesen. Denn die Studenten brauchen das Geld jetzt sofort. Sie haben es schon im letzten Jahr gebraucht. Viele konnten sich nur durch Jobs über die Runden retten. Aber selbst diese „Möglichkeit“ schwindet mit verschärftem Prüfungs- und Studiendruck.

Aber allein die Berechtigung der Forderungen erklären den Erfolg der Sternmarschbewegung noch nicht. Sondern



dieser Erfolg wurde erst möglich durch die massenhaften Vorbereitungen überall in der Bundesrepublik. Wurde möglich, weil die Aktionen nicht allein von politischen Hochschulgruppen von Asten und politischen Engagierten getragen wurden, sondern weil sich bundesweit Zehntausende unorganisierter Studenten aktiv am Sozialkampf beteiligten. Heute können wir feststellen: Kein Infostand in der Stadt war umsonst, keine Unterschriftenliste, kein Flugblatt und keine verkauftes Fahrkarte, sondern diese oft mühsame Kleinarbeit, vom nächtlichen Plakatekleben bis zur morgendlichen Flugblattverteilung, war überhaupt erst der Schlüssel zum Erfolg.

Viele haben das erst richtig bemerkt, als sie in Bonn ankamen und auf dem Marktplatz die riesigen Studentenmengen sahen. Oder als sie in einer der überfüllten Seitenstraßen stecken blieben! Da wurde vielen schlagartig klar: Wir kämpfen an der kleinen Hochschule in Clausthal-Zellerfeld oder im Seminar der großen Massenuni in Hamburg nicht allein, sondern unsere ganz konkrete Aktion ist Teil einer bundesweiten Bewegung, ist eine von unzähligen Aktionen der Studenten an allen Hochschulen der BRD. Für dieselben Forderungen! Das gibt der Sternmarschbewegung entscheidende Kraft!

An dieser Kraft kommt auch die Bundesregierung nicht vorbei. Darum ihr Rückzugsbeschuß schon während der Vorbereitung. Über 40 000 Studenten in Bonn, das könnten auch die bürgerlichen Medien von Welt bis Tageschau nicht verschweigen. Vor allem, weil wir Studenten mit unseren Forderungen nicht allein stehen, weil unser Kampf — auch das machte der Sternmarsch noch einmal deutlich — sich einordnet in den Kampf der arbeitenden



Bevölkerung für Lohnerhöhungen, um ihre Einkommensverluste auszugleichen. So war es dann auch eine Selbstverständlichkeit, daß die über 40 000 Studenten auf dem Bonner Marktplatz mit großem Beifall eine Solidaritätsresolution für die Forderungen der Arbeiter und Angestellten der Metallindustrie und

## Solidaritätsadresse

Die auf der Abschlußkundgebung des vds-Sternmarsches am 24. 1. 74 versammelten 40 000 Studenten aus allen Teilen der Bundesrepublik solidarisieren sich mit den Arbeitern und Angestellten des Öffentlichen Dienstes, der Metallindustrie und anderer Industriezweige die für die Durchsetzung ihrer berechtigten Forderungen kämpfen.

Wir stellen uns an ihre Seite gegen Inflationspolitik, Preistreiberei und Lohnabbau.

Denn unsere Forderungen nach Inflationsausgleich, nach Ver-

besserung der Ausbildungsförderung richten sich ebenso gegen Inflationspolitik und Preistreiberei der Konzerne.

Die unzureichende Ausbildungsförderung betrifft vor allem die Studenten, deren Eltern weniger verdienen. Unsere Forderungen richten sich deshalb gegen das Bildungsprivileg der Reichen. Wir fordern ein demokratisches Bildungswesen im Interesse der arbeitenden Bevölkerung.

Gemeinsam gegen Inflation, für Lohnerhöhungen und Verbesserung der Ausbildungsförderung!

des öffentlichen Dienstes (siehe Kasten) verabschiedeten. So wie es das Studienaktionsprogramm des MSB SPARTAKUS vorschlägt: „Nach Gemeinsamkeiten zwischen Arbeitern und Studenten braucht nicht erst gesucht zu werden. Die vorhandenen Gemeinsamkeiten müssen jetzt umgesetzt werden in gemeinsame Aktionen.“

Wir können heute sagen: Die Sternmarschbewegung hat in der Bevölkerung Unterstützung gewonnen und das Bündnis mit der arbeitenden Bevölkerung gestärkt. Wo Studenten Informationsstände in den Arbeitervierteln durchgeführt haben, wo sie in Hausbesuchen um Unterstützung ihrer Forderungen geworben haben, da sieht die Bevölkerung die Tagesschaumeldungen

großer politischer Erfolg. Er hat bewiesen: Es lohnt sich, für konkrete Kampfziele aktiv zu werden. Nur mit Energie und Ausdauer können wir die Bundesregierung zum Nachgeben zwingen. Nun kommt es darauf an, nach dem Sternmarsch nicht locker zu lassen. Denn eins ist ja klar: Die Bundesregierung wird jede Möglichkeit nutzen, unsere Erfolge wieder in eine Niederlage umzumünzen. Einiges deutet sich schon jetzt an. So hat sie ihre letzte BAFÖG-Entscheidung mit der Drohung verknüpft, BAFÖG in Zukunft nur noch als Darlehen zu zahlen. Das heißt: Die Studenten nach langjähriger Ausbildung in eine Jahrzehntelange Verschuldung zu zwingen! Die Linie der Bundesregierung heißt: Die Zugeständnisse,



über den Sternmarsch, über die studentischen Aktionen mit einer positiveren Einstellung, denn schließlich haben sie ja selber wenige Wochen oder auch nur Tage zuvor mit Studenten direkt über ihre Forderungen diskutiert.

## Sternmarschbewegung, ein großer politischer Erfolg!

Hier ist eine Vertrauensbasis geschaffen worden, die auch in Zukunft von großem Wert sein wird.

Wir können ohne Einschränkung feststellen: Der vds-Sternmarsch ist ein

### rote blätter

Herausgegeben vom Bundesvorstand des MSB Spartakus

Verantwortlich: Hartmut Schulze  
53 Bonn, Postfach

Druck: Plambeck & Co., Neuss

nach „600 DM noch in diesem Jahr“, die ja auch vom DGB erhoben wird, auf dem Tisch der Bundesregierung. Denn eins ist ja klar: 500 DM sofort bringt nur einen Inflationszuschlag, gleichen nur die Kaufkraftverluste der letzten Jahre aus. 500 DM sofort ist nur ein allererster Schritt auf dem Wege zur kostendeckenden Ausbildungsförderung!

Nicht nur im sozialen Bereich wollen die Bonner Herren die Zügel straffer ziehen. Mit der geplanten Verabschließung des Hochschulrahmengesetzes (HRG) treten sie zum Großangriff auf die Studenten an. In ihrem Gepäck halten sie bereit: Verschärfung der Studien- und Prüfungsbedingungen, Minderungen des Ausbildungsniveaus, die Kastrierung von Asten und Fachschaften als den Organen der verfaßten Studentenschaft. Dabei hat gerade die



Sternmarschbewegung bewiesen, daß diese Organe und ihr zentraler Dachverband der vds die zentralen Träger der studentischen Aktionen sind. Daß das den Bonner Herren nicht paßt, kann man sich denken.

## Nach dem Sternmarsch mit voller Kraft weiter!

All das macht klar: Nach dem Sternmarsch geht es gleich mit voller Kraft weiter. Heute und morgen müssen die ersten Aktionen eingeleitet werden: Zuerst einmal müssen wir die anderen Studenten über den Sternmarsch informieren, über seine Stärke, über die

Rückzugsgefechte der Bundesregierung und nicht zuletzt darüber, wie die Studenten an anderen Orten der BRD kämpfen. Das kann man im persönlichen Gespräch machen. Auf jeden Fall in einem kurzen Bericht am Anfang von Vorlesungen und Seminaren und natürlich auf jeder Vollversammlung. Zugleich können wir dabei Termine angeben, wann sich die Aktionsgruppen wieder treffen. Und in den Diskussionen Studenten für die Mitarbeit gewinnen. Denn da gibt es sicher noch viele, die nicht mitgemacht haben, weil sie dachten, das bringt nichts. Der Sternmarsch und seine Vorbereitung haben das Gegeute bewiesen. Das können wir auch anderen Studenten klar machen. Und so können wir auch sie für die Aktion gewinnen!

Viele von uns wissen ja aus eigener Erfahrung, wie sie angefangen haben, welche Bedenken und Zweifel sie hatten, bevor sie die Fahrkarten gekauft haben. Da können wir also mit unseren eigenen Erfahrungen überzeugen.

Die Auswertung beschränkt sich natürlich nicht nur auf die Uni-Öffentlichkeit. Sondern so wie wir zuvor in der Bevölkerung für unsere Forderungen um Verständnis und Unterstützung geworben haben, so müssen wir jetzt auch in der Bevölkerung erste Zwischenbilanz in unserem Kampf ziehen. Und wie wir auf die Unterstützung der Bevölkerung bei unseren Aktionen bauen konnten, so gilt es auch jetzt, konkrete Solidarität während der Kämpfe und Aktionen der Arbeiter zu üben!

Darum unsere Aufforderung an alle Sternmarschteilnehmer:

Macht weiter, gewinnt neue Studenten für die Arbeit in den Aktionsgruppen und Fachschaften! Und an diejenigen die sich an der Vorbereitung nicht beteiligten:

Ihr habt bei diesem Sternmarsch gesehen, Aktionen und ihre Vorbereitungen lohnen sich. Aber sie verlangen die konkrete Arbeit an den Hochschulen. Das Engagement in Aktionsgruppen und Fachschaften!

Und unsere Aufforderung an diejenigen die nicht in Bonn waren: Laßt euch von den Sternmarschteilnehmern über die Bonner Aktion berichten. Bleibt nicht passiv. Handeln bringt Erfolge! Macht mit! Unsere alten Forderungen sind noch nicht voll durchgesetzt. Schon warten neue Aufgaben auf uns.

- Die errungenen Teilerfolge ausbauen — weiter für 500 DM und 1200 DM rückwirkend ab 1. Oktober 1973!

- Vorwärts, gemeinsam mit den DGB-Gewerkschaften für 600 DM noch in diesem Jahr.

Das ist der Weg zur Anhebung bis auf Kostendeckung.

- Gemeinsam mit der Arbeiterjugend, mit den Arbeitern, Angestellten und Beamten gegen Preistreiberei, für Inflationszuschlag. Die Großverdiener und Rüstungsgewinner sollen zahlen, nicht die Arbeiter!

- Gegen die weitere Verschlechterung der Studienbedingungen, für eine demokratische Ausbildung im Interesse der arbeitenden und lernenden Jugend, aller arbeitenden Menschen.